

Meet and Read Experts – Literatur und Lehrvideos mit  
Wissenschaftler\*innen als intermediales Projekt.

Transkript zum Lehrvideo Beratungsforschung  
von Prof. Dr. Wiltrud Gieseke

## **Inhalt**

Beratungsforschung.....	2
Theorietradition .....	3
Fragestellung .....	4
Methodischer Zugang .....	5
Projektbeschreibung .....	6
Textvorschlag.....	7

## Beratungsforschung

Beratungsforschung beschäftigt sich mit einer pädagogischen Handlungsform, die das Individuum unterstützt, um auf möglichst vielen Handlungsebenen die gesellschaftliche Partizipation zu sichern. Dazu müssen wir uns erst einmal über den Beratungsbegriff verständigen. Beratung will schützen vor Exklusion und das Individuum stärken im Modus des Lernens. Sie grenzt sich ab von Therapie und sichert einen Raum und Ort für einen Dialog zur Unterstützung individueller Problemlösung und Entscheidungsfindung im Prozess lebenslangen Lernens. Man kann von einem kleinen Moratorium sprechen. Dabei betrachtet sie das Individuum weder isoliert noch als gesellschaftlich zu steuerndes Wesen. Die Bedarfsformulierung und das Interesse -- das ist wesentlich --, geht vom Individuum aus. Beratung stellt sich, professionell verpflichtet, ethischen Anforderungen und arbeitet fallorientiert. Beratungsforschung hat sich, da es keine festen gesetzlich geregelten Strukturen für diesen Handlungsbereich gibt, dem Forschungsgegenstand auf verschiedenen Ebenen zu nähern. Nur die Berufs- und Arbeitslosenberatung und Varianten dieser Beratung mit anderen Begriffen ist strukturell besser eingebaut.

Vor diesem Hintergrund, dass Beratung auf sich verändernde Bedingungen im Lebenslauf reagiert, möchte ich auf dieses etwas schwere Handbuch „Pädagogische Beratung über die Lebensspanne“ hinweisen, von Herrn Nittel und von mir. Dort finden Sie auch eine Kurz-Zusammenfassung der Ansätze, die ich jetzt vorstelle insgesamt. Das reicht, die Forschung in diesem Bereich reicht von Kontextforschung zur Platzierung von öffentlichen Orten der Beratung – ich verweise auf Pohlmann, Wieseke und Müller, jeweils spezielle Artikel – über spezifische Bedingungen von Beratung bei einzelnen Zielgruppen bzw. bildungspolitischen Vorstellungen und Konzepten – ich verweise auf Schlüter und Kepplinger – mit jeweils speziellen Problemlagen bis hin zur Interaktion zwischen Ratsuchenden und beratender Person.

Was das lebenslange Lernen betrifft, geht es aber um Entscheidungsfindung vor dem Hintergrund bisheriger individueller Entwicklungen und zukünftiger Vorstellungen. Aber es geht nicht nur um das ratsuchende Individuum, sondern ebenso in der Forschung um die Herkunft, die Ausbildung der Beratenden, ihre Vorstellung von Beratung, ihre genutzten Theorien, als auch um die gesellschaftliche bildungspolitische Einbindung oder aber auch um die Instrumentalisierung von Beratung, die man dann besser Steuerung, Platzierung, Zuordnung von Individuen nennen sollte. Dazu gehören auch die daran gebundenen Controlling-Verfahren.

Besondere Forschungsaufmerksamkeit hat Beratung in ihrem Kern dort, wo sie professionsorientiert erfolgt. Das gilt für alle Beratungsausrichtungen bezogen auf den Prozessverlauf von Beratung oder speziellen Fragestellungen zur Beratung. Und ich möchte das nennen „Über Detail-Analysen von Beratung“.

## Theorietradition

Was die Platzierung von Beratung betrifft, ist sicher von Bedeutung, dass sie sich aus der Therapielandschaft heraus entwickelt hat. Sie galt als „kleine“ Therapie. Sie war noch nicht mit neuem Lernen durch Irritation, konzentriertes Fragen, mit Problemen oder entscheidungsorientierten Gesprächen befasst. Rodgers beschreibt sie als klientenorientierte Beratung. Damit war aus meiner Sicht erst der Beratungsdiskurs wirklich eröffnet. Wobei es um Ambivalenzen bei ihm ging in den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts, Mitte des letzten Jahrhunderts, zum Beispiel in den Studiengangentscheidungen und der Kindererziehung. Und um auch dadurch zu einem neuen Typus eben von Intervention zu kommen. Den Theorien, die dann später entstanden, wurden nun dann auch verschiedene methodische Vorgehensweisen zugeordnet. So für die klientenorientierte Vorgehensweise das Verstehen, die Spiegeln, die ressourcenorientierten Ansätze, die auch gegenwärtig sehr beliebt sind, nehmen Informationen zur Person und aus der Umwelt stärker auf und nutzen erweiterte Hintergründe. So, die kamen vor allem aus den sozialwissenschaftlichen Kontexten.

Wenn wir von Lernberatung im engeren Sinne absehen – ich verweise auf Ludwig –, die nicht nur auf Schule fokussiert ist, sondern gerade in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung ihren Platz sucht, ist die Beratung zuerst in der sozialpädagogischen Beratung – ich verweise auf Mollenhauer – in einer pädagogischen Auslegung platziert worden. Denn, pädagogische Beratung, besonders Bildungsberatung, wird nicht aufgesucht, um einen Zustand oder grundsätzlich, wie in der Therapie, eine Persönlichkeit substanziell wieder zu stabilisieren, sondern, um sich selbstbildend Probleme für sich zu lösen und Entscheidungen zu treffen. Es geht um eine individuell gewollte und veranlasste Verbesserung der Handlungsfähigkeit. Besonders das Konglomerat systemischer Theorien, die sich soziologisch, kybernetisch, naturwissenschaftlich, konstruktivistisch und so weiter entwickelt haben, hat gegenwärtig besondere Resonanz gefunden – ich verweise auf Schiersmann.

Aktuell spielen aber ebenso pädagogische Theorien eine Rolle, die die Binnenstruktur und Handlungsform von Beratungsgesprächen offenlegen. Das meint unter anderem den Praktiken der professionellen Handlungsformen nachzugehen und entscheidungstheoretisch zu argumentieren. In der Praxis treffen wir auch nach Angaben der Berater und Beraterinnen und dazu vorliegenden empirischen Befunden häufig die Antwort, dass man nicht strikt einer Theorie folgt, sondern es wird auch auf einen Methoden-Mix sogar zurückgegriffen. Es hängt ab von den Kontexten. Und da wird die Bedeutung der Kontexte schon deutlich für sozusagen die Installierung von Beratung bei verschiedenen Institutionen.

## Fragestellung

Ja, besonders wichtig ist mir, was das lebenslange Lernen auch im Sinne der wechselnden An- und Herausforderung über die Lebensspanne betrifft, die Frage nach der Entscheidungsfähigkeit der Individuen in diesem Prozess. Nun wissen wir um die raschen Veränderungen in der jetzigen sogenannten Spätmoderne. Als da sind die steigenden Lernanforderungen auf allen Ebenen. Und ebenso die Notwendigkeit der Singularität als Lebensgefühl – ich verweise auf Reckwitz – zur Kultivierung der individuellen Besonderheiten, die nach theoretischer Grundlegung von Beratung aus diesen Perspektiven verlangt. Dabei kann nicht unterstellt werden, dass Entscheidung auch bei ausdifferenzierter professioneller Beratung noch in der Beratung, im Beratungsprozess erfolgt. Beratung hat längere Wege. Das trifft auch für den Weg zur Beratung zu, der häufig erst über eine sogenannte Orientierungsberatung in den verschiedenen bildungsfernen Kontexten stattfindet.

Dazu gab es mehrere Untersuchungen in den verschiedenen Bundesländern in den letzten Jahren. Auch nach der Beratung ist die Familie, sind die Partner nicht ohne Einfluss. Damit möchte ich kurz darauf hindeuten, dass es nicht so einfach ist, Wirkungszusammenhänge von Beratung zu analysieren. Über den Beratungsprozess wissen wir, dass er vom Ratsuchenden und seinem Beratungsinteresse abhängt, wie weitreichend das Beratungsgespräch jeweils gehen soll aus der Sicht des Ratsuchenden. Will man Informationen im Beratungsgespräch auswerten für eine endgültige Entscheidung, an was man partizipieren möchte? Will man sich über eine komplette ambivalente Situation, was Bildungsentscheidungen betrifft, austauschen? Oder will man biografisch neu ansetzen und sich über Bildungs- und Berufsentscheidung neu positionieren? Alle drei Typen finden wir in der Bildungsberatung, ich verweise auf unsere Studie aus dem letzten Jahrzehnt schon. Besonders bei den beiden letzten Typen sind professionell unterstützte dialogische Austauschprozesse von Bedeutung. Dabei liegt – und das ist für die aktuelle Diskussion glaube ich, wichtiger als bisher angenommen – ein besonderer Irrtum darin, wenn man annimmt, Entscheidungen seien grundsätzlich rational. Dieses ist aber weniger als unterstellt der Fall. Es lässt sich ... dieses lässt sich nicht nur neurobiologisch belegen. Vielmehr bestätigen sozialwissenschaftlich angelegte, bildungswissenschaftlich fokussierte Theorien auf empirischer Basis, wie weitreichend Bildungs-, Berufs- und Weiterbildungsentscheidung etwas mit ihren bisherigen Sozialisationsverläufen, mit Interessen, Bedarfen und Bedürfnissen zu tun haben, die extern und intern durch eigene Deutungs- und Emotionsmuster familiäre Bedingungen blockiert oder, anders formuliert, geformt werden. Die Komplexität der Entscheidungsfindung über die Lebensspanne zu verstehen, ist auch – und gerade, was das lebenslange Lernen betrifft –, grundlagentheoretisch von Bedeutung. Dafür lohnt es sich, Beratungsverläufe im ersten Zugriff vor diesem Hintergrund zu analysieren und auszuwerten.

## Methodischer Zugang

Ja, die methodischen Ansätze beschränken sich bisher vor allen Dingen auf Interviews. Auf Einsatz von Fragebögen und evaluativen Ansätzen im Qualitätssicherungsmodus, was Strukturen und die Besucherzahl betrifft, um die Leistungen von Organisationen und Arbeitsstellen, die sich mit Bildungsberatung beschäftigen, sicherzustellen. Hier haben Sie keine Schwierigkeiten, Forschung zu machen.

Zum inneren Kern von Beratung, aus meiner Sicht, kommen wir so noch nicht. Dazu bedarf es mitgeschnittener Dokumente des Beratungsverlaufs und ergänzende Interviews mit dem Beratenden und Ratsuchenden. Notwendig grundlegend dafür ist das Interesse von Seiten der Praxis, solche Mitschnitte zur Verfügung zu stellen. Erst dann lassen sich Prozess-Analysen durchführen, die der Beratungspraxis nachgehen, und zwar als Einzelfall-Analysen, die sich dann über mehrere Schichten verdichten lassen zu typischen Mustern der ausgeübten Praktiken. Schwer zu verstehen für die meisten in der Praxis ist es, dass es uns in dem Fall, weil wir diesen Schwerpunkt haben, nicht um Evaluation geht. Die interessiert mich fast nicht in der jetzigen Forschungslage. Aber dieses ist vor allen Dingen die Sorge, die vor anderen, bei den Praktikern, Beraterinnen und Beratern, dazu führt, dass man Mitschnitte nicht gern zur Verfügung stellt. Es kostet eine sehr lange Vertrauensarbeit, dieses herzustellen. Und es ist in zwei umfangreichen großen Fällen gelungen, das so einzuholen. Mittelfristig geht es forschungsorientiert darum, die Entwicklung eines Begriffsinstrumentariums zu entwickeln, um Verläufe, Knotenpunkte, Varianten, Spezifika benennbar zu machen. Das ist der große Mangel in den bildungswissenschaftlichen Fragen, dass wir eine unterentwickelte Begriffsbildung haben, die sich große Anleihen aus anderen Disziplinen macht ... nimmt. Es geht um die Tiefenstrukturen von Beratung, um diese zu begreifen. Die benannten Detail-Analysen, die sich mit Einzelaspekten der Beratung auseinandersetzen, sind dafür – ich hatte dies schon angedeutet – unumgänglich. Ich will auf einige verweisen, nur stichwortartig, zum Beispiel die Rolle des Wissens im Beratungsprozess getrennt analysieren. Ich verweise auf Enoch, im Handbuch finden Sie das. Zur Nutzung von Fragen – Wie werden Fragen gestellt? Und werden Fragen gestellt? – verweise ich auf Müller. Die Emotionsmuster in Beratung, die wirksam sind, ein schwieriger Prozess, verweise ich auf B. Schreyögg. Zur professionellen Anforderung verweise ich auf Schiersmann/Weber. Auch dieses finden sie wiederum in dem Handbuch.

Es gibt nun gegenwärtig spezifische methodische Vorschläge wie gesprächsanalytische Ansätze sowie Dialogmusteranalysen, in diesem Fall vorgehen. Ich verweise auf Pick für die Gesprächsanalysen, auf Pick/Maier-Gutheil. Und ich verweise bei der Dialogmusteranalyse auf uns, Gieseke/Stimm. Letztere finden immer unter bestimmten Kontexten statt – auf die wir hier jetzt

nicht eingehen, das wäre noch mal eine Geschichte für sich –, und haben implizit oder explizit bestimmte Ziele. Sie folgen dafür kommunikativen Handlungsabläufen, die zum Beispiel als Beratung zu identifizieren sind. Nicht jedes Gespräch ist gleich zu identifizieren. Beratung ist eine spezifische Form, um das nochmal zu betonen.

## **Projektbeschreibung**

Theorien und die durch die ausgewiesenen Arbeitsmethoden sind zu befragen, in welchem Verhältnis sie zur faktischen Praxis stehen. Von Interesse ist dabei, dass es bildungswissenschaftlich nicht um Evaluierung geht, sondern wie sich Beratung mit seinem komplexen Innenleben gegenwärtig realisieren kann. Beratung wird in unserem Fall interpretiert als eine Gesprächssituation mit Dialogcharakter, aber bestimmt abgegrenzten Zielen, die auf das Konstrukt Beratung verweisen. Und letztlich geht es dabei in der Definition noch mal um eine Dienstleistungsfunktion gegenüber den Ratsuchenden. Wobei es um die Fokussierung, in unserem Fall, auf Entscheidungsverläufe von Subjekten geht. Die sogenannte pädagogische Dienstleistung wird interdisziplinär betrachtet und als Praktik interpretiert. Dabei meint Praktik nicht generell allgemeine Routinen. Vielmehr werden im Handeln Praktiken vollzogen auf der Basis von spezifischem Wissen sowie Theorien, Können und Alltagstechniken, die sich körperlich-emotional einschreiben und sich zu Mustern des Handelns verdichten. Sie sind also komplexe Mechanismen, die wir beherrschen und die in der Professionalität sich ausleben. Eine Empirie zu Beratungsverläufen fokussiert auf den Ratsuchenden und den Beratenden, interessiert sich für die Prozesse der Entscheidungsverfahren in einer, in der Regel vom Ratsuchenden selbstgewählten, fokussierten Situation, die kognitive und emotionale Disposition des Individuums aktiviert und Wechselwirkungsverhältnis unterstellt.

Die Ziele, was den Beratungsdiallog betrifft, lassen sich mit Kohl unterscheiden nach dialogspezifischen, was die Inhalte betrifft und dialogunspezifischen, beziehungsausgestaltenden Zielen. Wobei, was den Dialog Beratung betrifft, induktiv in unserer Studie neuralgische Sequenzen hinzugekommen sind, in der die Dialogführung sich entwickelt zu einer punktgenauen Bündelung von Wissen und emotionaler Kompetenz durch die Beratenden. Hier liegt die Professionalität im Beratungsprozess. Es muss dabei interessieren, wie sich die Redebeiträge im Dialog beziehungsorientiert ausgestalten. Hier gibt es aber noch sehr viel zu tun in der Forschung.

Elf dialogspezifische Teilziele im Beratungsverlauf wurden in unserer Untersuchung identifiziert. Ich zähle sie jetzt nicht auf. Wobei bei den dialogunspezifischen Zielen Formen unterschieden werden, die an die vorab genannten Theorien von vorhin erinnern, aber in einer Mixtur, und

darüber hinaus Aktivitäten zur Erweiterung des kommunikativen Handlungsradius hinzukommen. Das meint also Aufforderung zur Kommunikation, zur besseren Darstellung und so weiter. Dieses ist notwendig, das zu betonen, weil gerade bei jüngeren Erwachsenen dieser Handlungsradius sehr gering genutzt wurde. Die angesprochenen neuralgischen Sequenzen werden besonders empirisch nachvollziehbar bei Beratungen, wo es um unerwünschte ... unerfüllte, vielleicht auch unerwünschte, in familiären Kontexten, berufliche Aufstiegserfahrungen ging, wo Berufswünsche in alle Richtungen gingen oder bei Beratung, mit einer großen Offenheit seitens der Ratsuchenden es darum ging, spezifische individuelle Interessen zu erschließen. Mit zeitlichem Abstand wäre es jetzt nötig, die Detailuntersuchungen und die hier angesprochene Prozess-Studie unter Heranziehung anderer Ergebnisse kontrastierend in Perspektivverschränkung aufeinander auswertend zu beziehen und mit den vorliegenden induktiv entstandenen Modellen, die es auch gibt – ich verweise auch auf das Handbuch, auf verschiedene – zu befragen, inwieweit diese theoriebildend zu nutzen sind. Das steht noch aus. Wir haben die Studie „Professionelle Praktiken“ genannt in der Bildungsberatung und die ist 2016 veröffentlicht worden von uns.

## **Textvorschlag**

Das ist schwierig, jetzt einzelne Studien rauszunehmen. Sondern ich möchte auf etwas anderes ... etwas was anderes empfehlen, wenn man einsteigen finden in die Komplexität der Beratung. Und da möchte ich auf eine der Grundlagenliteratur, in dem auch ... in dem Handbuch verweisen auf einen Artikel, der sich auseinandersetzt mit den zunehmenden Steuerungsinteressen Dritter an Beratung. Und die sozusagen zu einer neuen Spannung führen, wie Autonomiespielräume für die Individuen gesichert sein können, und die Beratung wirklich individuumzentriert erfolgt. Das ... den Artikel finden Sie in dem ersten größeren Kapiteln von mir und das lohnt sich, das noch mal zu lesen und darüber zu diskutieren, wie Beratung sich weiterentwickelt und was aus der Begriffsentwicklung wird und worauf sich Forschung zu konzentrieren hat.